

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 110

Liebe Freunde der Harzer Montangeschichte, anbei der aktuelle Newsletter von Klaus. Hinweise und Rückfragen an redaktion@lehrbergwerk.de



 Bergbaumuseum Schachtanlage Knesebeck · Folgen
4 Std. ·

Dia-Vortrag „40 Jahre Bergbaumuseum“ begeisterte

VON WOLFRAM MARX

Bad Grund. Mit dem Dia-Vortrag war es ein Auftakt nach Maß für den Förderverein Bergbau- und Heimatmuseum e.V. Bad Grund im 40-jährigen Jubiläumsjahr des Bergbaumuseum Schachtanlage Knesebeck. Die Kaula war gut geheizt und mit über 40 Teilnehmern restlos ausgebuht die ihr Kommen nicht bereuten.

Referent Gerd Hintze, Vorsitzender des Knappenvereins Bad Grund und Umgebung, war bis 1992 selbst aktiv als Bergmann unter Tage im Erzbergwerk Grund, zu dem auch die Schachtanlage Knesebeck gehörte. In dieser Zeit und auch später machte er selbst viele Fotos und hat dazu aus Nachlässen verstorbener Bergleute viele Fotos gerade auch aus der Entstehungsgeschichte des Bergbaumuseums bekommen. Um aus einer inzwischen auf mehrere 1000 Fotos und Dias angewachsenen Sammlung das Wesentliche in komprimierter Form für diesen Abend herauszufiltern hatten sich im Vorfeld Vertreter des Fördervereins und des Knappenvereins getroffen, um eine Vorauswahl zu treffen für zwei Vortragsblöcke.

Diese Gradwanderung von Ende der 1970 er Jahre, als es erste Gespräche zwischen der Bergstadt Bad Grund und der Preussag AG als damaligem Betreiber des Erzbergwerks Grund über die mögliche Einrichtung eines Bergwerksmuseums am „Knesebeck-Schacht“ gab, bis zur Gründung des Fördervereins Bergbau- und Heimatmuseum e.V. Bad Grund am 30. November 1982 und der Einweihung des Bergbaumuseums am 9. Mai 1986 darf man als gelungen bezeichnen.

Im Dia-Vortrag von Gerd Hintze waren vielen bislang unveröffentlichte Fotos von der Entstehung des Bergbaumuseums bis heute enthalten und es gab zwischendurch immer wieder Gelegenheit, zu einzelnen Motiven auch von anwesenden ehemaligen Bergleuten „die Geschichte hinter der Geschichte“ zu erfahren. Insbesondere nach dem Diavortrag ging der Abend noch in die Verlängerung und machte Spaß auf mehr. Den sicherten Lothar Kahla als Vorsitzender des Fördervereins als auch Referent Gerd Hintze zu. Es soll in diesem Jahr noch mindestens zwei weitere Diaabende geben, einer wird dann das letzte Betriebsjahr der Grube Hilfe Gottes von 1991/92 zum Thema haben und beeindruckende Bilder von unter Tage beinhalten.

Weitere Informationen zu vergangenen und zukünftigen Veranstaltungen gibt es auf der Homepage unter <http://www.knesebeckschacht.de> und auf den facebook- und instagram-Kanälen. Dort ist auch ein Film vom Dia-Vortrag hinterlegt.

https://youtu.be/rujO_N_qdwo?is=Tsgr2Fb0pQswAUz

Fest terminiert ist hier schon eine Osterferienaktion für Kinder ab 10 Jahren am 27. März, das Schachtfest am 1. Mai, eine Wanderung über den Grundner Wasser Wanderweg am 6. Juni und die untertägige Befahrung der Eichelberger Wasserläufe am 27. Juni.

Dia-Vortrag „40 Jahre Bergbaumuseum“ am 6. März

https://www.youtube.com/watch?v=rujO_N_qdwo



Bergbau-Studierende auf der MINEXCHANGE 2026 in Salt Lake City

05.03.2026

<https://www.igmr.tu-clausthal.de/nachrichtendetail/bergbau-studierende-auf-der-minexchange-2026-in-salt-lake-city>

23_Altbergbau-Kolloquium-Digitalband.pdf

https://dokumente.ub.tu-clausthal.de/receive/clausthal_mods_00002952

Oberharzer Wasserwirtschaft im Nationalpark Harz

15.06.2026, 14:30 Uhr Landhotel Alte Aue

Marktstraße 17

5-tägig 38707 Altenau

<https://www.bw-verdi.de/kurssuche/kurs/Oberharzer-Wasserwirtschaft-im-Nationalpark-Harz/25263014/index.php>

Strukturwandel im Mansfelder Land

06.03.2026

<https://www.sachsen-anhalt.de/startseite/news-detail/strukturwandel-im-mansfelder-land>

Bergwerke: Geschichte, Tradition, ökologisches & kulturelles Erbe, wirtschaftliche & soziale Lebensbedingungen und -veränderungen

Mit Übernachtung

Mo. 13.07. – Fr. 17.07.2026

Blankenburg

<https://www.bildungsurlaub.de/bildungsurlaub-angebote/bergwerke-geschichte-tradition-oekologisches-kulturelles-erbe-wirtschaftliche-soziale-lebensbedingungen-und-veraenderungen/146178>



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 110

**Eine Erzfuhre vom Bergwerk Rammelsberg, Goslar nach
Oker zu den Hütten. ca. 1930 (Heimatmuseum Astfeld)**



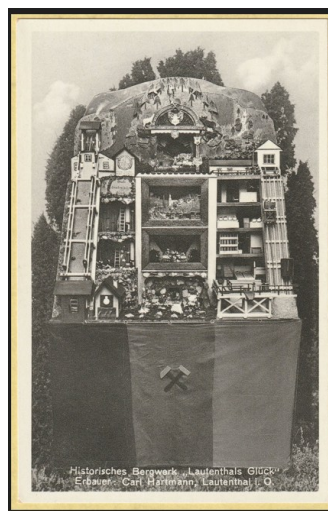
Ueber den gegenwärtigen Zustand und die Wichtigkeit des ... - Seite 269

Hausmann · 1832

https://www.google.de/books/edition/Ueber_den_gegenw%C3%A4rtigen_Zustand_und_die/i8dEiF9RBo0C?hl=de&gbpv=1&dq=wichtigkeit++des+hannoverschen+harzes&pg=PA269&printsec=frontcover

GESCHICHTE DES HARZBERGBAUS (8 STATIONEN GEFUNDEN)

<https://www.kulturreise-ideen.de/technik/bergbau/Tour-geschichte-des-harzbergbaus.html>



Gerhard Laub

Grubenbahnen in der Berginspektion Clausthal
um die Jahrhundertwende

<https://www.bergbaumuseum.de/fileadmin/for-schung/zeitschriften/der-anschnitt/1990/1990-01/anschnitt-1-1990-laub-grubenbahnen.pdf>

Dr. phil. Johann Christian Zimmermann 1786 - 1853

https://dokumente.ub.tu-clausthal.de/servlets/MCR-FileNodeServlet/import_derivate_00000097/2012EB1226.pdf

Aus der Sektion Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
(Direktor: Prof. Dr. sc. Mohs)

Der Bergbau im ehemals anhaltischen Harz

Ein Überblick

Von

Eckhard Oelke

Mit 1 Abbildung und 3 Tabellen

(Eingegangen am 15. September 1972)

https://www.zobodat.at/pdf/Hercynia_10_0077-0095.pdf

Claudia Küpper-Eichas

Vom Montanrevier zum Rüstungsstandort

Oberharzer Perspektiven in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts¹

<https://www.bergbaumuseum.de/fileadmin/for-schung/zeitschriften/der-anschnitt/2006/2006-4-5/anschnitt-4-5-2006-kuepper-eichas-montanrevier.pdf>



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 110

In Form einer Exkursion am 1.7.2001 den Mitgliedern der AGHM vorgetragen.

**Die Hubkunst an der Winterhalbe
(Busches Segener Hubkunst)**

Hubkünste

Das östlich von Clausthal im Walde versteckt liegende Polsterberger Hubhaus war bisher über den Harz hinaus als Rest einer einmaligen wasserwirtschaftlichen Einrichtung bekannt. Hier wurde das im Bergbau immer wieder anzutreffende Prinzip „Wasser hebt Wasser“ über Tage sichtbar¹. Unten im Polstertal vorhandene überschüssige Wassermengen wurden 1801² auf ein Kunstrad geleitet, die gewonnene Energie durch ein Kunstgestänge³ bergauf in das Hubhaus geführt und hier zur Hebung eines Teils der Dammgrabenwasser ca. 16 m hoch in den Tränkegraben genutzt. Der senkrecht unter dem Hubhaus niedergebrachte Hubschacht war durch einen horizontalen Wasserlauf mit dem Dammgraben verbunden. In dem Hubschacht befand sich eine englische Druckpumpe⁴, und nicht, wie häufig veröffentlicht, zwei Harzer Hubsätze. Ein Teil des Dammgrabenwassers konnte durch diese Anlage dem höchstgelegenen Speicher dieses Reviers, dem Hirschler Teich, zugeführt werden. Zufallsfunde und daraufhin intensiver vorgenommene Nachsichungen im Archiv des Oberbergamtes Clausthal-Zellerfeld haben jedoch zum Nachweis einer ähnlichen Anlage im Zellerfelder Revier geführt.

Die Winterhalbe

Die Winterhalbe, dieser nordwestlich von Zellerfeld hochgelegene Teil des Spiegeltals, ist bis auf den Spiegeltaler Hoffnungsschacht in der bergbauhistorischen Behandlung etwas im Hintergrund verblieben. In diesem Gelände, welches von mehreren Wassergräben durchzogen wird, befinden sich aber neben den Halden und Stollen ehemaliger Gruben auch verstürzte Radstuben, die durch Grabenenden und -anfänge eindeutig auszumachen sind. Einige der bisher nicht erklärten Geländespuren konnten in den letzten Jahren gedeutet werden.

Um die Lage dieser Anlage verdeutlichen zu können, ist eine einführende Betrachtung des Geländes unumgänglich. Unter Berücksichtigung der ständigen Anpassung und Veränderung der Bergbaulandschaft und somit auch des Wassersystems kann man die Nutzung dieser Anlagen zu Anfang des 19. Jh. wie folgt beschreiben:

1. Der höchstgelegene dieser Gräben ist als Zellerfelder Kunstgraben (auch Zellerfelder Kunst- u. Kehrradgraben / Haupt-Kunstgraben / Oberer Zellerfelder Graben genannt) wegen des parallelen Wanderweges der bekannteste. Er führt Wasser vom Mittleren Kellerhals Teich, unter Mithilfe der Schröterbacher Teichwasser und einiger darüber liegender Teiche, durch den Winterwieser Wasserlauf dem Zellerfelder Hauptzug zu.

Der Zellerfelder Kunstgraben hat vom Einlauf des Winterwieser Wasserlaufs ab in westlicher Richtung mehrere Verlängerungen:

¹ Bis 1911, dann wurden die Anlagen durch das elektr. betriebene Polsterberger Pumpwerk ersetzt.
² Eine 2. Anlage wurde 1809 erbaut.
³ 1872 wurden beide Kunstgestänge durch Drahtseiltransmissionen ersetzt.
⁴ Wie 2.

- a: den Stuffenthal Glücker- / Samueler Kehrradgraben, daran anschließend
- b: den Haus Sachsener Kehrradgraben, daran anschließend
- c: den Charlotter alten Kehrradgraben.

Die verschiedenen und manchmal verwirrenden Namen für ein und denselben Graben waren die Folge der verschiedenen Nutzungszeiträume und Zuordnungen zu unterschiedlichen Gruben.

2. Die Abfallwasser vom Charlotter alten Kehrrad / Haus Sachsener Kehrrad / Stuffenthal Glücker- später Samueler- Kehrrad flossen in dem darunter liegenden zweiten Graben (auch Bockswieser Graben / Pistaler Graben / Mittlerer Zellerfelder Graben genannt) wieder in östlicher Richtung zurück, umrundeten das obere Spiegeltal im Bereich der Mühlen und führten in das obere Pistal, weiter durch den Pistaler Wasserlauf nach Bockswiese. Zeitweise diente dieser Graben auch als Zuführung für das Johanneser Kehrrad.
3. Die Abfallwasser vom Johanneser Kehrrad wurden zeitweise geteilt und in dem Pistaler Graben (auch Mühlengraben / Unterer Zellerfelder Graben genannt)
 - a: wieder den Mühlen im oberen Spiegeltal zugeführt und
 - b: in westlicher Richtung auf das verlegte Haus Sachsener Kehrrad geführt.
4. Der vierte Graben hat seinen Anfang unterhalb der Untermühle und versorgte ursprünglich die Grube *Hilfe Gottes zur Neumark* mit Aufschlagwasser. Später wurde er für die Beaufschlagung des Hubkunstrades und danach für das Kunstrad der Grube *Busches Segen* genutzt.
5. Der erste oder obere Spiegeltaler Pochwerksgraben war zeitweise auch Aufschlaggraben für das Kunstrad (am Kutschweg) der Grube *Verlegte Goldene Sonne* und in der Endphase des Bergbaus für das kombinierte Rad des *Spiegeltaler Hoffnungsrichtschachts*.
6. Der Graben führte ursprünglich die Abfallwasser der Grube *Hilfe Gottes zur Neumark* den verschiedenen Standorten des Kunstrades der Grube *Engel* oberhalb vom Spiegeltaler Zechenhaus und den dort gelegenen Pochwerken zu. Auf dieses alte Gefälle wurden das **Hubkunstrad** und das Kunstrad der Grube *Busches Segen* gelegt.

Die Busches Segener Hubkunst ist neben der kurz zuvor erbauten ersten Hubkunst am Polsterberg nahezu unbekannt geblieben. Ein Grund mag darin zu sehen sein, dass sie aus bisher noch nicht bekannten Gründen nur von 1804 bis ca. 1809 in Betrieb war.

Sie ermöglichte es, einen Teil der vom Johanneser Kehrrad verbrauchten Wassermenge zurückzugewinnen, indem man am Standort der Hubkunst überschüssige Wasserkraft (den Abfallgraben der Untermühle) nutzte, die Wasser eine Gefällestufe zurückzuheben. Die gehobenen Wasser konnten den ständig wassernötigen Bockswieser Gruben durch den Pistaler Wasserlauf zugeführt werden.

Die erste Spur

Erstmals bin ich auf einen Hinweis über die Existenz einer Hubanlage im Zellerfelder Revier in einer Auflistung von Gräben gestoßen⁵. Da diese jedoch nicht datiert war, konnte sie als Quelle nicht weiterverfolgt werden. Einige Zeit später stieß ich auf eine Akte⁶ in der sich das Original der Auflistung befand. Die Verfasser- und Datierungsangaben lauteten:

Zellerfeld den 27.Octbr. 1807
Auf Verlangen des Herrn General Inspectors v. Villefosse extrahirt (in Eile entworfen)

Quensell

und es war die Zuordnung in die Napoleonische Besatzungszeit gegeben. Somit hatten die geringen Nachrichten über die Existenz der Anlage eine Erklärung. Wurden doch die Bergwerksangelegenheiten vom Verwaltungssitz des Harzdepartements in Kassel aus geleitet.

Die Zeugnisse

In der o.g. Auflistung unter der Überschrift:

II. Bockswieser und Hahnenkleer Zug
In Umtriebe stehende Räder am Tage und unter Tage

taucht erstmals der Begriff Hubwasser auf.

*... der Auguster Puchgraben N^o 4^e erhält seinen Zufluß aus den Grundriegel des untern Floß Teichs, und dieser erhält Nachschuß aus den Oberrn Floßteiche den Mütlern und oberrn Grumbacher Teiche. Ferner erhält genannter Puchgraben Zufluß durch den Bisthaler Wasserlauf N^o 6^e welcher den Bisthaler Graben N^o 5^e dem die Wasser aus den Zankwieser Teiche mittels des Quellen Grabens N^o 10^e die Wasser aus dem Stadtweger Teiche und die **Hub Wasser** Sub. N^o 7^e zugeführt sind, aufnimmt. Aus genannten Auguster Puchgraben fallen die Wasser auf das Auguster Puchwerksrad 5.) ...*

Die Aussage, dass die *Hub Wasser* (die gehobenen Wasser) durch den Pistaler Wasserlauf nach Bockswiese geführt wurden, war eine eindeutige Festlegung der Höhenlage.

Ein weiterer in den umfangreichen Text eingebetteter Absatz in der Auflistung gab einen Hinweis auf die Herkunft des Aufschlagwassers für das erforderliche Kunstrad:

*... Durch den Hubkunstgraben N^o 8 erhält **das Hubkunstrad** 11.) bey dem Busches Seegen den Aufschlag und fallen die Abfall Wasser von diesem Rad dem Spiegeltaler 1^{ten} Puchwerks Graben zu. ...*

⁵ OBA CL, F 1157/2 Teiche Wasserleitungen im Communion Bezirk, Generalia
⁶ OBA CL, F 8a-80a/904

Der Graben N^o 8 brachte also das Kraftwasser und der 1^{te} Puchwerks Graben bildete den Abfallgraben. Es war hiermit der Nachweis gefunden, dass Spuren der Anlage, wie schon die ergänzende Aussage *... bey dem Busches Seegen ...* vermuten ließ, im Gebiet der Winterhalbe zu suchen seien.

Ein weiterer Absatz enthält die Nachricht über die Herkunft des zu hebenden Wassers.

	Länge der Gräben nach Brauns D. Stuben	Uänge der Wasser Länge
7./ Der Graben welcher die St.Johanneser Abfallwasser dem Hubschacht bey dem Busches Seegen zuführt Die Rüsche von diesem Graben bis zu dem Hubschacht ist lang	230	20 ½
Der Busches Seegener Hubschacht in welchen die Wasser aus dem Graben N ^o 7 in den Graben N ^o 5 gehoben werden ist tief		6
8./ Der Aufschlag Graben Behuf der Hub-Kunst, ist von der untern Mühle im Spiegeltal lang	320	...

Standort des Kunstrades

Aus diesen Angaben konnten erste Schlüsse zur Lokalisierung der Anlage gezogen werden. Die Länge des Grabens mit den St.Johanneser Abfallwassern von 230 Braunschweiger Ruthen⁷ (1048 m) passt genau mit den aus der Deutschen Grundkarte (DGK) abgegriffenen und umgerechneten Längenangaben überein. Die Erwähnung des Hubschachtes mit seiner Tiefe von 6 Lachtern⁸ (11,5m) und der Rösche mit einer Länge von 20 ½ Lachtern (39,3m) zeigt, dass die Anlage wie die Polsterberger Hubkunst angelegt war. Aus der erforderlichen Hubhöhe zwischen den beiden Gräben kann man auch schließen, dass zwei Harzer Hubsätze vorhanden gewesen sein müssen. Die maximale Förderhöhe eines Hubsatzes⁹ liegt ja, abhängig von der Barometerhöhe und der Wassertemperatur, bei ca. 9 m.

Die Nennung dieses Grabens als Aufschlaggraben grenzt, bei Berücksichtigung des erwähnten Abfallgrabens auf das erste Spiegeltaler Pochwerk, die Höhenlage des Kunstrades eindeutig ein.

Zwischen diesen beiden Gräben besteht ein Höhenunterschied von gut 20 m, was eindeutig auf das Vorhandensein von zwei Fällen¹⁰ schließen lässt, die später noch nachgewiesen werden.

Ein bisher ungelöstes Problem stellt jedoch die Längenangabe mit 320 Lachtern (1457 m) des Grabens von der Untermühle her dar. Bei Übertragung dieser Angaben auf die DGK wird man feststellen, dass das Kunstrad genau südlich der Längennitte des Unteren Spiegeltaler Teichs gestanden habe muss. Mehrere Nachsichungen in diesem steilen, teilweise mit dichten

⁷ 1 Braunschweiger Rute = 4,556 m
⁸ 1 Lachter zu 1,92 m gerechnet
⁹ Harzer Hubsätze arbeiten nach dem Prinzip der Vakuumpumpe
¹⁰ Als Fall wird die Wasserstufe oder das Gefälle über ein Wasser in Höhe von ca. 8-11m bezeichnet.



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 110

Hecken und Niedrigbewuchs¹¹ bedecktem Gelände haben keine auf einen ehemaligen Schleifweg hindeutende Spur¹² finden lassen.

Etwa 300 m weiter westlich von dem vermeintlichen Standpunkt des Kunstrades sind aber eindeutige Spuren von Radstüben vorhanden. Der Aufschlaggraben von der Untermühle ist den längsten Teil seines Weges von der breiten Trasse einer Forststraße überdeckt. An der Stelle, wo diese Forststraße die Horizontale verlässt und ansteigt, ist der Graben wieder zu erkennen. Unterhalb der Stelle, wo der Graben unter der Forststraßenböschung hervortritt, kann man einen Fall tiefer in einem Geländeeinschnitt eine Vertiefung mit einem Grabenanfang erkennen. Es muss sich um einen eingestürzten Schleifweg handeln. Der Graben, welcher an dieser Stelle seinen Anfang hat, war der Aufschlaggraben für die Kunst der Grube Engel, aber gut 100 Jahre früher! Folgt man diesem Engeler Graben ca. 120 m in westlicher Richtung, kommt man in einen Taleinschnitt, der höchstwahrscheinlich wiederum Standpunkt eines Kunstrades war. Denn der Aufschlaggraben von der Untermühle endet darüber. Dass auf dessen Niveau, aber mit stark sinkendem Gefälle, ein Fußsteig weiter in westlicher Richtung geht, darf uns nicht zu der Annahme verleiten, dass es sich immer noch um einen Graben handelt! Die Nutzung einer Grabenbrust als Weg und die Weiterführung des Weges absichts des Grabens ist bei dem Harzer Grabensystem immer wieder zu bemerken.

Wir haben in diesem Bereich also zwei Kunstradstandorte, was durch den Grabenanfang des Engeler Kunstrades und dem Ende des einen Fall höher liegenden Grabens von der Untermühle bewiesen wird, und von denen einer schon ein Jahrhundert früher in Nutzung gestanden haben muss. Der Graben von der Untermühle¹³ wurde schon 1686 abgeworfen¹⁴ und diente dem überträgigen Kunstrad der Grube *Hülfe Gottes zur Neumark* als Aufschlaggraben¹⁵. Diese Grube ist mit Unterbrechungen in mehreren Zeiträumen, so auch unter dem Namen *Bergmannsglück* betrieben worden.

Der etwas distanziert¹⁶ liegende Schacht der Nachfolgegrube, *Busches Segen*, war 1793¹⁷ mit einer überträgigen Kunst ausgestattet worden. Von zwei geplanten Kunstrassen wird die eine mit 300 Lachtern und die kürzere mit ca. 150 Lachtern Länge genannt. Da der Aufschlag- und Abfallgraben vorhanden waren, kann davon ausgegangen werden, dass dieses Kunstrad auf den Standort des ehemaligen Kunstrades der Grube *Hülfe Gottes zur Neumark* gelegt wurde. Die Längenangabe von ca. 150 Lachtern kommt dem östlichen der beiden Kunstrad-Standort sehr nahe.

Es muss sich also um den Standort des 1793 erbauten Kunstrades der Grube *Busches Segen* handeln und hier ist wahrscheinlich auch der Standort des um 1686 erbauten Kunstrades der Vorgängergrube *Hülfe Gottes zur Neumark*.

Da um 1800 der Betrieb auf der Grube *Busches Segen* noch umging¹⁸ und somit deren Kunstrad noch in Betrieb gewesen sein wird, hat man das Kunstrad der Hubkunst sicher an einen anderen günstigen Platz gelegt. Und als diesen Platz kann ich nur den westlichen der beiden vorhandenen Standorte ansehen.

¹¹ Zum Zeitpunkt der Nachforschungen um 1990.
¹² Schleifweg ist der gemauerte oder eine Holzzinfassung bildende Unterbau einer Radstube.
¹³ Schon die Forstabrisikarte von Großkürsch und Ernst von 1680 zeigt 2 von der Untermühle abgehende Graben.
¹⁴ OBA CL, F 1040 / 19 Grube Bergmannsglück, vordem Hülfe Gottes zur Neumark genannt.
¹⁵ OBA CL, F 1040 / 19 Das Kunstrad wurde 1686 wegen Querspielens mit der Untermühle einen Schub tiefer gelegt, der Graben ist also gebaut worden.
¹⁶ oberhalb des Zellerfelder Kunstrades.
¹⁷ OBA CL, F 1059 / 216 Grube Busches Segen.
¹⁸ Erst 1792 war mit dem Absinken des Neuen Tagesschachts begonnen worden.

Der Hubschacht und die Rösche

Wie anfangs erwähnt, passt die Längenangabe des Grabens, aus welchem die Wasser gehoben werden sollten, mit den vorgefundenen und in die DGK übertragenen Spuren überein. Geht man am Zellerfelder Kunstraben vom Einlauf des Winterwieser Wasserlaufs in östlicher Richtung, kommt man nach ca. 200 m an einen Fehlschlag¹⁹, wo sich die abfallenden Wasser tief in das Gelände eingegraben haben. An der Hangseite zur Rechten hat eine Weide den Fichtenwald abgelöst, in dem ein Schuppen zu sehen ist. Hinter diesem Schuppen befindet sich die nahezu verfüllte Schachttinge der Grube *Busches Segen*.

Steigt man von der Grabenbrust des Zellerfelder Kunstrabens talabwärts in den Hochwald, und lässt die von dem Fehlschlag ausgewaschene Kerbe rechts liegen, fallen erst einmal die vielen umherliegenden behauenen Steine auf. Es handelt sich um nicht wieder eingebaute Steine der Grabenüberwölbungen.

Einen Fall (ca. 10 m) unterhalb des Zellerfelder Kunstrabens stoßen wir auf den zweiten Graben in diesem Gebiet, den Pistaler Graben. Nur wenige Meter neben dem Fehlschlag fällt uns auf der Hangseite direkt oberhalb des Grabens eine leichte Vertiefung auf, es ist die Pinge des Hubschachtes. Eine kleine Halde unterhalb des Grabens mit dem Aushub des Schachtes kann noch als zusätzlicher Hinweis dienen. Steigt man weiter abwärts in Richtung auf den wieder einen Fall tiefer liegenden 3. Graben, kommt man bald in einen Bereich von aneinandergereihten Geländestörungen, die in einem länglichen Einbruch bis an den Graben reichen. Dies ist die verbrochene Rösche, in der ein Teil der Johanneser Abfallwasser bis unter den Hubschacht fließen konnten. Dass auch dieser Graben durch seine Umwandlung zum Forstweg verbreitert wurde, soll uns nicht stören. Gegenüber der verbrochene Rösche auf der Talseite des Grabens finden wir einen weiteren Hinweis auf die Nähe der Rösche, die Halde.

Sollte jemand aufgrund dieser Beschreibung diese Spuren nachsuchen wollen, kann ich nur die Empfehlung aussprechen, die vorsommerlichen Jahreszeiten auszuwählen, Bodenbewuchs kann das Auffinden erheblich erschweren.

Die Geschichte

Im Rahmen von Überlegungen, den Bockswieser Künsten mehr Wasser zuzuführen, tauchen die ersten Überlegungen zu einer Hubkunst auf. Im Zellerfelder Bergamtsprotokoll der 2. Woche im Quartal Luciae 1801 im § 1 steht:

... Anbringung einiger Sätze
die Abfall Wasser wiederum einen Fall
höher zu bringen ...²⁰

Und in einer Stellungnahme zu verschiedenen Vorschlägen vom 29. August 1801 findet sich in der gleichen Akte der Begriff Hubhaus:

¹⁹ Wasserabfließmöglichkeit aus dem Graben, um dessen Überfüllung zu verhindern.
²⁰ OBA CL, F 1187 / 23

... die übrigen Projecte
als verlegung der Haus
Sachsener Kehradstube
Anlegung eines Hubhauses
bei der Grube Busches
Segen usw gehörig zu wür-
digen ...

Dass an der Hubanlage gearbeitet wird, findet sich im Bergamtsprotokoll der 13. Woche im Quartal Crucis 1804,²¹ im § 5 lesen wir:

... Nach Anzeige des Einfahrers Baer sind bey der
Grube Busches Seegen behuf Absinkung des
Schachts und Treibung der Rösche zum Hebehaus noch
4 Arbeitern zugegangen, welches nachrichtlich noti-
ret wird ...

Dass die Hubanlage in Betrieb war, findet sich in einer Beschwerde des Müllers der Untermühle vom 21. Juli 1804²²:

... Nachdem die Hubmaschine auf dem
Busches Seegen angelegt ist, sind die
Wasser bey der Untermühle weniger
geworden, weil diese Wasser von dem
Busches Seegen ab, der Mühle entzogen
sind ...

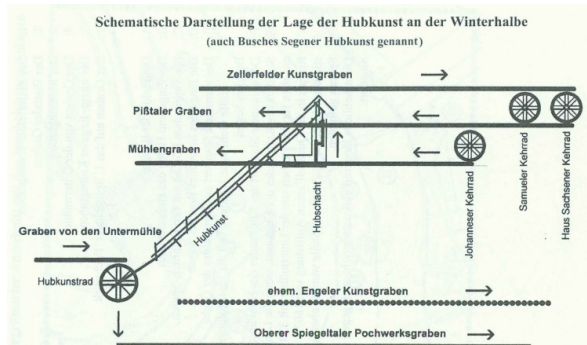
Dass die Anlage nur wenige Jahre genutzt wurde, geht aus dem §. 2 des Zellerfelder Bergamtsprotokolls der 4. Woche im Quartal Trinitatis 1809 vor:

Ferner wurde von dem Herrn Oberberg-
Meister Ostmann darauf angetragen, das
Busches Seegner Hub- und Zechenhaus meist-
bietend unter der Bedingung, daß es ab-
gebrochen werde, verkaufen zu lassen ...²³.

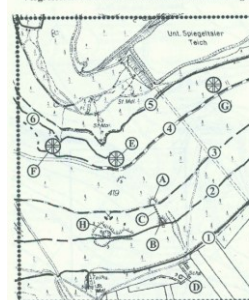
Als Grund für den nur kurzen Nutzungszeitraum der Anlage kann ich bisher nur vermuten, dass der Vortrieb des Lautenthaler-Hoffnungstollens durch das Bockswieser Revier die Verringerung der bisher erforderlichen Aufschlagwassermengen zur Folge hatte.

Jürgen Krieghoff

²¹ OBA CL, F 1059 / 216
²² OBA CL, F 1177 / 7
²³ OBA CL, F 1059 / 216



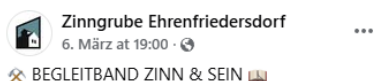
Vergrößerter Ausschnitt mit den beschriebenen Anlagen



- 1: Der Zellerfelder Kunstraben
- 2: Der Pistaler Graben
- 3: Der Mühlengraben
- 4: Der Graben von der Untermühle
- 5: Der ehem. Engeler Kunstraben
- 6: Der Graben auf das 1. Spiegeltaler Pochwerk

- A: Die Halde der Rösche
- B: Die Pinge und Halde des Hubschachtes
- C: Die verbrochene Rösche mit den Einbruch-Spuren.
- D: Die Pinge des Schachtes Busches Segen
- E: Der vermutete Standort des Kunstrades der Grube *Hülfe Gottes zur Neumark* und der Nachfolgegrube *Busches Segen*
- F: Der vermutete Standort des Kunstrades der Hubkunst
- G: Standort des Kunstrades der Hubkunst, wenn die Längenangaben für den Graben von der Untermühle mit 320 Ruthen in der Quensell'schen Auflistung von 1807 stimmen würden. An dieser Stelle wurden aber keine Spuren gefunden. Die erhebliche längere Feldkunst spricht auch gegen diesen Standort.

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 110



Seit Montag befinden wir uns im Abbau unserer Sonderausstellung "Zinn & Sein", die ab dem 02. April im **Regionální muzeum v Teplicích** zu sehen sein wird. 😊

Wer es nicht in die Ausstellung geschafft hat und dennoch gern einen ausführlichen Blick in die vorgestellten Themen werfen möchte, kann den Begleitband zur Ausstellung in unserem Shop erwerben oder ihn über unsere Webseite bestellen. 🌐

Dieser Begleitband ist weder ein Ausstellungskatalog mit Hauptfokus auf die Objekte, die zu sehen sind, noch eine Sammlung von Fachtexten: Er umreißt in Gänze die in der Ausstellung enthaltenen Themen, ist aber auch für Laien dieser Themen sehr gut verständlich. 😊

- Die einzelnen Kapitel beschäftigen sich unter anderem mit:
- 📖 dem Werdegang des ArchaeoTin Projektes
 - 📖 der Geologie des Erzgebirges
 - 📖 der Spurensuche auf deutscher und tschechischer Seite
 - 📖 den verschiedenen Methoden und Forschungsbereichen
 - 📖 dem Einfluss des Rohstoffes Zinn auf die Gesellschaft
 - 📖 Wasserkraft als Feind und Freund der Bergleute
 - 📖 der Veränderungen der Landschaft durch Bergbau
 - 📖 der Nutzung von Zinn im Laufe der Zeit

Bestellen könnt ihr das Buch unter:

https://www.zinngrube-ehrenfriedersdorf.de/veroeffentlichung-details/zinn-sein-begleitband-194?fbclid=IwY2xjawQaIxJleHRuA2FlbQIxMABicml-kETB0YUc0eDZLcHc2NVVKWHJkc3JOYwZhcHB-faWQQMjlyMDM5MTc4ODIwMDg5MgAB-HhRcCOsLkOxDpzcdIWAY_6lDqJ80KgQ_Aq7Z-uf-NJLDm1GFkOX06D1IWnGTa_aem_7K47cdXqrFyAxQo9J9Gmzw

Nur solange der Vorrat reicht! 😊

Das ArchaeoTin-Projekt wird mit 3,5 Millionen Euro aus dem EU-Interreg Programm Sachsen-Tschechien mit EFRE-Mitteln gefördert.

Glück Auf aus dem Museum und bis bald! 🍷
Euer Team der Zinngrube Ehrenfriedersdorf (mg)

📍 Zinngrube Ehrenfriedersdorf

K+S-Werk Werra: Glück auf! In die Zukunft!

<https://www.youtube.com/watch?v=uulKLu-z8zQ>

Einladung zur Exkursion zum Thema: Blaufarbenwerke - ein besonderes Kapitel sächsischer Industriegeschichte

Die Exkursion ist als Boustour geplant und startet am 25.04.2026 um 7.30 Uhr am Dresdner Hauptbahnhof, Bayrische Straße.

https://www.montanregion-erzgebirge.de/welterbe-aktuell/neuigkeiten/einladung-zur-exkursion-zum-thema-blaufarbenwerke-ein-besonderes-kapitel-saechsischer-industrie-geschichte.html?fbclid=IwY2xjawQakjVleHRuA2FlbQIxMABicmlkETA5U1Fpb1hvbTlxWkxvY1hKc3JOYwZhcHB-faWQQMjlyMDM5MTc4ODIwMDg5MgABHISyFpjy7EN-pPFSv0B1W6dD_Rblzg2rLtti7_RKCxwt79m19U0VDJ25Nrw_aem_dr6kvXkYiKRAYar9_9YQNg

Feggendorfer Stollen Bergwerk wieder aktiv Gelände erneuert für Besucher myst. Wilkesburg Lost Place

<https://www.youtube.com/watch?v=e6tC8KJvPzM>



Altes Bergwerk Schiefergrube "Blaues Glück" - UV "Lanzettfisch"

<https://www.youtube.com/watch?v=3u1mY6AZ-sul&t=55s>

Die Anlage und der Betrieb der Eisenhütten: ausführliche ...
- Seite 262

1880

https://www.google.de/books/edition/Die_An-lage_und_der_Betrieb_der-Eisenh%C3%BCT/eGM09G5DbLUC?hl=de&gbpv=1&dq=schnitt+einer+retorte++im+h%C3%BCT-ten&pg=PA262&printsec=frontcover



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 110

Demokratische Republik Kongo, Bergbau

Erdrutsch begräbt über 100 Arbeiter in Coltan-Mine im Kongo

07.03.2026 - 17:18:44 | dpa.de

<https://www.ad-hoc-news.de/unterhaltung/kultur/coltan-aus-dem-kongo-steckt-in-handys-und-laptops-weltweit/68645416>

Bergbau in Oberschlesien

<https://www.youtube.com/watch?v=wy9ZPJlyJmU>

**"Former Mine - Nowa Ruda" wurde 1996
gegründet.**

<https://www.kopalnia-muzeum.pl/>



Dienstag, 24. März 2026 von 15:00 bis 17:00

Führung durch das Industriedenkmal Königshütte in Bad Lauterberg
Königshütte, 37431 Bad Lauterberg im Harz, Germany



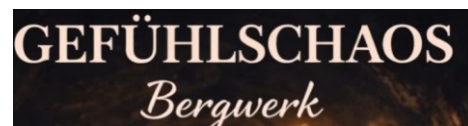
https://www.ghosttownsofwashing-ton.com/?fbclid=IwY2xjawQaH1dleHRuA2FbQixMABicmlKETBOYUcOeDZLcHc2NVVkwHJkc3J0YwZhcHB-faWQQMjlyMDM5MTc4ODIwMDg5MgABHkA3qPpfVrR-CUJEWuN2D6ib-hNbHphcVXGgkKcFpI0VLqS4zZcAOwAz3BA2L_aem_MzBzMnhjc2YGX0SBHrB5Gw

Die Bodenschätze der Taliban | Doku HD | ARTE

<https://www.youtube.com/watch?v=6W3f8G901bl>

**Wiedereröffnung des Alvenslebenstollens verbindet
Bergbautradition, Ehrenamt und neues Besucherangebot**

<https://www.ak-kurier.de/akkurier/www/artikel/168109-wiedereroeffnung-des-alvenslebenstollens-verbindet-bergbautradition-ehrenamt-und-neues-besucherangebot>



https://www.youtube.com/watch?v=9cJebFFh9_8

Herzliches **Glück
Auf!**

Klaus



Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Abbau von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft | Bergtal 10 | 38640 Goslar
Clausthal-Zellerfeld, den 22. September 2017

EINLADUNG ZUM JUBILÄUM

1. Oktober 1892 / 2017 – 125 Jahre Schacht Kaiser-Wilhelm II.



Termin: Sonntag 1. Oktober, 11:00 Uhr – 17:00 Uhr

Ort: Schacht Kaiser-Wilhelm II., Erzstraße 24, 38678 Clausthal-Zellerfeld

Programm: Feierstunde mit Sekttempfang, Filmpräsentation und
Sonderführungen zum 125-jährigen Jubiläum des
Welterbe-Monuments Schachtanlage Kaiser Wilhelm II.

**125
JAHRE
OBER
HARZER
MUSEUM**
1892-2017

Eintritt frei – Spenden willkommen!

Stiftung Bergwerk Rammelsberg,
Abbau von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft
Vorstand des Stiftungskuratoriums
Stellv. Vorsitzender des Stiftungskuratoriums
Stiftungsdiöretor

Stiftungsverzeichnis NS RVBS: AZ 11741/40-170
Renke Droste
Thomas Brysch
Gerhard Leitz M.A.

Sparkasse Goslar/Harz
Konto Nr. 51 00 3119
BIC: 268 500 01
IBAN DE58 2685 0001 0001 0031 19
BIC: NOLA2210SL

Alte Kalksteinmine in der Schweiz Lostplace

<https://www.youtube.com/watch?v=LPnByhQKp8P>

